



Abend -

Zeitung.

159.

Donnerstag, am 3. Julius 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

A h m e d.

[Beschluß.]

In diesen Worten lag ein bitterer Vorwurf. Lieber hätte ich mein Leben hundertmal hingegeben, als meine Ehre durch eine Ehe mit diesem Manne beslecken wollen, aber ich hatte im Angesichte des Himmels ein Gelübde abgelegt, dessen Verletzung ich für einen Frevel hielt. Ich wünschte überdies auch, mich in der, mir so lieb gewordenen Meinung nicht getäuscht zu sehen, daß ich Alle beglücken könnte, die sich mir näherten. Mit diesen verschiedenen Gefühlen kämpfte ich, als ich dem Gärtner sagte, daß ich sein Verlangen erfüllen und eine Stunde vor Mitternacht im Garten seyn wollte. Nach dieser Versicherung entfernte ich mich, in meinem Herzen entschlossen, die Schmach nicht zu überleben, wozu ich mich verurtheilt hatte. Ich brachte den Tag in tiefer Schwermuth zu. Es gelang mir, meine Dienerinnen nicht lange vor Mitternacht zu entlassen. In meinem bräutlichen Schmucke und mit den köstlichsten Edelsteinen bedeckt, machte ich mich auf den Weg nach dem Garten. Ich war erst wenige Schritte gegangen, als mir ein Dieb entgegen kam. Er faßte mich und sprach: „Laß Dir diese überflüssigen Zierrathen abnehmen, und wenn Du das mindeste Geräusch machst, so bist Du augenblicklich des Todes.“ Bei meiner Gemüthsstimmung konnten solche Drohungen mich wenig schrecken. Ich wünschte zu sterben, aber ich

wünschte auch vor meinem Tode mein Gelübde zu erfüllen. Ich erzählte dem Diebe meine Geschichte, bat ihn, mich gehen zu lassen und versprach ihm, zurückzukehren, damit er nicht um seine Beute käme. Nach einiger Ueberlegung ließ er mich weiter gehen. Ich war noch nicht viele Schritte gegangen, als ich einem wüthenden Löwen begegnete, der aus meines Vaters Thiergarten gebrochen war. Ich wußte, daß dieses Thier barmherzig gegen Schwache und Wehrlose ist, fiel auf meine Kniee, wiederholte meine Geschichte und gab ihm die Versicherung, wenn er mir die Erfüllung meines Gelübdes gestatten wollte, so würde ich zu ihm zurückkommen und eben so willig seyn, mich zerstören zu lassen, als er bereit seyn könnte, mich zu seiner Beute zu machen. Der Löwe ging auf die Seite und ich in den Garten.

Der alte Gärtner erwartete ungeduldig meine Ankunft. Er eilte mir entgegen und rief aus, ich wäre ein Engel. Ich sagte ihm, ich hätte mich in die Erfüllung meiner Verpflichtung ergeben, aber die Zeit meines Lebens würde nur noch kurz seyn. Er stuzte und fragte, was ich damit sagen wollte. Ich erzählte ihm mein Zusammentreffen mit dem Diebe und dem Löwen. „Ich Elender!“ rief der Gärtner: „Wie viel Unglück habe ich verursacht!“ Aber so schlecht ich bin, ich bin doch nicht schlimmer als ein Dieb oder ein Raubthier, und ich würde es seyn, wenn ich Dich nicht von Deinem Gelübde lösen, und Dir versichern wollte, daß Du mich jetzt nur dann glück-